



Heiligabend – 24.12.2020

von Pn Dr. Christiane Tjaden

Liebe Leserinnen und Leser,
 liebe Gemeindemitglieder,
 vieles ist dieses Jahr zu Weihnachten anders.
 Mit allen Einschränkungen feiern wir Gottesdienste. Wir freuen uns, dass dies möglich ist.
 Für alle, die nicht zu einem Gottesdienst kommen können, bieten wir hier ein Angebot: Ein kleiner Gottesdienst für Zuhause für den Heiligen Abend, den 1. und den 2. Weihnachtstag.
 Wenn Sie mögen, suchen Sie in Ihrer Wohnung einen schönen Platz, zünden Sie eine Kerze an und lesen Sie, allein oder im Kreis der Familie, den Text. Wir sind dann im Geist mit Gott und miteinander verbunden. So wünschen wir Ihnen gesegnete und froh machende Weihnachten.

Ihre Pastorinnen und Pastoren des
 Kirchengemeindeverbandes Peine

Heiligabend - stiller als sonst? Einsamer als sonst?

Allein sind wir nicht - Gott ist da, einer von uns. Heute hören Menschen auf der ganzen Welt mit uns dieselbe vertraute Geschichte von Hirten, Stall und Jesuskind. In Peine, in unseren Ortschaften, in unserem Land, weltweit beten Christinnen und Christen. Einander verbunden feiern wir im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Weihnachtsgeschichte (Lukasevangelium 2, 1-20)

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebär ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Impuls

Liebe Schwestern und Brüder,

der Evangelist Lukas erzählt viel von der Geburt Jesu. Doch: Er erzählt längst nicht alles. Wie haben die Hirten auf dem Feld sich gefühlt? Wie hat Maria den beschwerlichen Weg nach Bethlehem geschafft? Wie ging es den einfachen Untertanen, die das Gebot des Kaisers befolgen mussten? Wie konnten sie die schweren Umstände ihrer Zeit bewältigen?

Jetzt, wo so viele Reisen nicht möglich sind, lassen Sie uns für einen Moment coronatauglich verreisen: In ferne Zeit, in eine fremde Kultur. Etwa 2000 Jahre zurück nach Palästina. In die Weihnachtsgeschichte des Lukas. Ich stelle mir vor, ich kann die Menschen von damals befragen. Und sie antworten mir, erzählen aus ihrem Leben. Mal sehen, wen ich treffe....

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, das Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.“

Ich treffe Maria: „Liebe Maria, eine Verordnung des Kaisers ist ergangen. Für dich bedeutet das, dass du nach Bethlehem musst. Du folgst dem Befehl, wie geht es dir?“

„Ich weiß nicht, wie lange das noch gut geht. Als Schwangere unterwegs bis nach Bethlehem. Was wird mir hier abverlangt! Kaiser Augustus ist so weit weg. Der hat doch keine Ahnung, was sein Gebot für uns hier vor Ort bedeutet. Der soll mir mal erklären, wie ich das alles schaffen soll. Irgendwann wird auch weiches Eselsfell ungemütlich. Ich habe Angst, dass meine Kraft für den Weg nicht reicht. Wann kann ich endlich wieder normal leben wie in Nazareth. Als Josef als Zimmermann arbeitete.“

„Liebe Maria, wie hältst du das alles aus?“

Maria: „Manchmal glaube ich nicht, dass ich es schaffe. Und manchmal fühle ich mich alleine. Doch dann denke ich daran, dass Josef doch auch da ist. Er ist bei mir und der Esel. Und dann denke ich an das, was noch heil geblieben ist in meinem Leben. Und mir fällt ein, dass ich etwas von Gott in mir habe, das kann noch wachsen. Manchmal singe ich Loblieder, für das Gute, was mir Gott schon geschenkt hat. Auch das baut mich auf. Und wenn es ganz schwer wird: Dann rufe ich zu Gott, bitte um Hilfe.“

„Danke, Maria. Du hast auch mir Mut gemacht.“ Ich gehe weiter:

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.



Ich treffe auf den Herbergsvater: „Lieber Herbergsvater, da kommt eine Frau, offenbar schwanger und ein Mann. Du hast keinen Platz für sie. Was denkst du?“

Herbergsvater: „Wie gerne würde ich die beiden aufnehmen und für sie da sein. Ich habe selbst Familie. Ich kann mir vorstellen, dass es für sie schwer ist und wird. Doch: Ich kann sie nicht bewirten und unterbringen. Leider ist der Platz begrenzt. Ich kann nicht alle Besucher aufnehmen. Dabei bräuchte ich doch dringend Mehreinnahmen.“

„Was tust du? Schickst du sie weg?“

Herbergsvater: „Nein, nein, das hast du doch gesehen: Das bringe ich nicht übers Herz. Ich gebe, was ich habe. Meinen Stall. Da mache ich keinen großen Verdienst, aber es wird ihnen helfen. Besser als nichts.“

„Danke, Herbergsvater.“ Ich gehe weiter:

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde

Ich suche das Gespräch mit den Hirten. Doch es ist schwer. Sie sind gerade sehr beschäftigt. So viele Schafe. Einen erwische ich:

„Lieber Hirte, Du bist auf dem Feld, gehst deiner Arbeit nach. Wie fühlst du dich?“

Hirte „Ich bin ausgelaugt. Meine Arbeit ist hart. Ich verdiene nicht viel. Ich arbeite auch dann, wenn andere schlafen oder sich ausruhen. Manchmal ist es auch körperlich sehr anstrengend. Doch die Menschen brauchen mich. Sie brauchen die Wolle zum Wärmen und für unsere Kleidung, die Milch zum Trinken. Ich gelte nicht viel doch ohne meinen Dienst könnten die anderen nicht leben. Ich hoffe, sie wissen es zu schätzen und irgendwann erhalte ich auch mehr Lohn. Dass ich meine Arbeit mache gibt ihnen Sicherheit.“

Gerne würde ich länger mit den Hirten reden. Ich bewundere sie für das was sie tun. Doch ich glaube, es ist ganz wichtig, dass sie ihren Dienst tun, davon will ich sie nicht abhalten. Aber halt, da ist jemand: *Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*

Ein Engel! Ich habe noch nie *so einen* Engel gesehen: „Halt, lieber Engel: Verrate mir bitte: Was willst du den Menschen sagen?“

„Ich wünschte, sie wären nicht so voller Furcht und Sorge. Wenn ich Botschaften Gottes bringe, löst das in den Menschen ganz viel aus. Und damit sind sie überfordert. Sie fürchten sich regelrecht. Dabei meint er es gut mit ihnen. Die Menschen erwarten, glaube ich, nicht viel von Gott. Dabei ist er für sie da. Die ganze Zeit und bald werden sie es erleben.“

„Möchtest du ihnen das sagen? Dass Gott sie nicht verlassen hat?“

„Ja: Fürchtet euch nicht! Denn Gott ist mitten unter euch! Ich kann es nicht genau erklären. Ich weiß und verstehe selbst nicht alles, was Gott mir für die Menschen sagt. Ich bin sein Bote. Ich sage weiter, was ich von ihm erfahren habe. Und das ist: Gott ist ganz anders, als die Menschen denken. Er hat sich ihre schweren Lebensumstände nicht ausgedacht. Er ist aber die ganze Zeit da und ich glaube, die Menschen erleben das. Wenn auch zaghaft und nicht so, wie sie Gott erwarten würden. Kein großer Herrscher, der alles wohlig macht. Doch Gott geht die ganze Zeit mit: Er ist in Maria auf ihrem schweren Weg, steht Josef zur Seite und der Herbergsvater öffnet sein Herz als er Maria und Josef sieht. Das Gotteskind in ihr bewirkt das.“

„Und die Hirten?“

„Die werden Gott gleich als erstes sehen. Sie sind dem Kind sehr nah. Und das finde ich schön. Jetzt können sie mal die ersten sein. Ich freue mich, dass Gott sich besonders für die Menschen einsetzt, die benachteiligt sind.“

„Danke, lieber Engel. Gibt es noch etwas, was du den Menschen sagen möchtest?“

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. ... Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Amen

Gebet

Jesus. Kind in der Krippe. Heiland der Welt. Hier sind wir. Verstreut und verbunden. Voller Freude und voller Angst.

Mach hell in uns, was dunkel ist. Mach heil in uns, was verwundet ist. Verwandle, was kaputt ist. In uns und in deiner ganzen Welt. Wir denken vor dir an alle, die wir lieb haben. Was tun sie gerade?

Stille.

Wir denken an all die Orte, die dich brauchen: auf dem Meer, am Land, in den Lagern und Häusern.

Stille.

Und wir denken an deine Liebe, dein Leuchten. Wir stellen uns und die ganze Erde in dein Licht.

Stille

Wir beten, wie du es uns gezeigt hast:

Vater unser...

Lied: O du fröhliche – EG 44

1. O du fröh-liche, o du se-li-ge,
gna - den - brin - gen-de Weih-nachts - zeit!
Welt ging ver - lo - ren, Christ ist ge - bo - ren:
Freu - e, freu-e dich, o Chris-ten - heit!

2. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen.
Freue dich, freue dich, o Christenheit.

3. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre.
Freue dich, freue dich, o Christenheit.